

weil wenig später potentere Östrogene synthetisiert wurden. Aber, Bisphenol A hat andere nützliche Eigenschaften, weshalb es heute in unzähligen Alltagsprodukten steckt. Als Ausgangsstoff für hartes, zähes Polycarbonat festigt es Handys, Motorradhelme, Computergehäuse und Wasserkocher. Als Grundstoff von Epoxidharz beschichtet es Metallverpackungen von Getränke- und Konservendosen. Als Zusatzstoff wird es für Thermopapier – etwa für Kassenbons – und Bremsflüssigkeiten gebraucht. Und wer seine Zähne versiegeln oder mit

Kunstmasse füllen lässt, kann ebenfalls mit Bisphenol A in Kontakt kommen. Trotz der Massenproduktion fehlt bislang eines: eine zuverlässige Einschätzung der Risiken, die sich aus der hormonellen Wirkung ergeben. Die europäische Lebensmittelbehörde EFSA entwarnt zwar, weil die tägliche Aufnahme weit unter einer kritischen Grenze läge. Man findet aber in Studien nur Risiken, nach denen man auch sucht. Und Veränderungen im Verhalten von Tieren beispielsweise spielen für die EFSA eben keine Rolle, moniert das Umweltbundesamt.⁸ In seinem ausführlichen Hintergrundpapier gibt das Amt zu bedenken, dass Bisphenol A in der Umwelt allgegenwärtig ist⁹ und bei Tieren Fehlbildungen an den Sexualorganen, schlechte Spermienqualität und Verschiebung der Geschlechterverhältnisse belegt sind. Einige Staaten nehmen den vorbeugenden Verbraucherschutz, zumal bei Kindern, offenbar ernst: Kanada hat Bisphenol A freisetzende

Babyflaschen verboten, in Frankreich stehen Trinkflaschen auf Basis von Bisphenol praktisch vor dem Aus, und die Dänen verhindern per Gesetz, dass Kinder die Risikosubstanz durch Flaschen, Becher und Lebensmittelverpackungen aufnehmen.

**Lärmschäden:
Vermeiden möglich**

Laut zu sein, ist vielfach Ausdruck von Lebenslust, und Lärm hat für viele mit guter Stimmung zu tun. Nicht nur bei der WM in Südafrika. Aber hohe Lautstärken schädigen das Gehör, manchmal von heut auf morgen, häufig schleichend. Um so wichtiger ist es zu wissen, welcher Lärm besonders schädlich ist und wie wichtig Stille ist. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bietet Lehrern für die Grund- und Mittelstufe ausführliche Arbeitsmaterialien an und hat unter www.kindergesundheit-info.de eine informative Internetseite für jedermann aufgebaut (Suchwort jeweils: Lärm und Gesundheit).

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bietet Lehrern für die Grund- und Mittelstufe ausführliche Arbeitsmaterialien an und hat unter www.kindergesundheit-info.de eine informative Internetseite für jedermann aufgebaut (Suchwort jeweils: Lärm und Gesundheit).

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bietet Lehrern für die Grund- und Mittelstufe ausführliche Arbeitsmaterialien an und hat unter www.kindergesundheit-info.de eine informative Internetseite für jedermann aufgebaut (Suchwort jeweils: Lärm und Gesundheit).

- 1 Pressemitteilung Berufsverband der HNO-Ärzte, 29.4.2010
- 2 Pressemitteilung Berufsverband Deutscher Internisten 22.3.2010
- 3 Es sind zwei Impfungen nötig, aber schon 10 Tage nach der ersten besteht Impfschutz. Zwei Impfungen kosten ca. 120 €.
- 4 Bewertung von Natalizumab: atd Arzneimittel-datenbank des arznei-telegramm (Stand: 31.5.2010)
- 5 DER ARZNEIMITTELBRIEF 2010; 44, S. 38
- 6 Mehr zu den Gefahren von Direktwerbung oder Direct to Consumer Advertising (DTCA) in *GPSP* 1/2008, S. 14 und 3/2007, S. 6.
- 7 Umweltbundesamt. Bisphenol A. Pressemitteilung vom 9.6.2010
- 8 www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/mysql_medien.php?anfrage=Kennnummer&Suchwort=3782
- 9 Bisphenol A gelangt vor allem von Unternehmen, die die Substanz produzieren und verarbeiten, über Klärwerke in Flüsse und Seen. Rund ein Drittel der Weltproduktion stammt aus der EU (15 Staaten 2005), davon produziert Deutschland 70%.

Glosse

Die Peitsche geschwungen

„Wenn wir die Preissenkungen akzeptieren, machen wir in Griechenland Verlust, und das geht nicht“, sprach der Firmenchef des dänischen Arzneimittelherstellers Novo Nordisk und nahm 50.000 diabeteskranken Griechen ihr Insulinpräparat einfach weg, weil der Mittelmeerstaat es billiger haben wollte. Dumm gelaufen! Wenn die Griechen sparen müssen, dann bitte zu Hause und nicht auf Kosten der fleißigen Dänen. Die müssen doch verdienen, wenn sie weiter nicht nur forsch auftreten, sondern auch forschen wollen. Das ist in jedem Fall besser, als die guten Gewinne – 2009 waren es rund 1,5 Milliarden Euro – in dem griechischen Finanzloch zu versenken. Sowieso machen die Griechen es sich zu leicht! Der Staat hatte doch tatsächlich entschieden, dass für die teuren Kunstinsuline aus dem europäischen Norden künftig 25 Prozent weniger bezahlt wird. Nicht dumm, wo doch die guten alten Humaninsuline eine preiswerte Alternative sind.

Daraufhin hat Novo Nordisk die Peitsche geschwungen. Und das hat gewirkt! Die Folgen: Griechenland wird den Dänen jetzt immerhin soviel zahlen wie die EU-Mitstreiter, die den Insulin-Pen am billigsten kriegen. Was für ein Triumph für Novo Nordisk! Sie wären ja auch schön blöd gewesen, hätten sie sich das Geschäft mit den Griechen ganz vermasselt.

1 Pharmafirmen reagieren auf Sparpläne. Handelsblatt 1.6.2010
 2 Kunstinsuline werden auch Insulinanaloga genannt. Ob sie gegenüber Humaninsulin bedeutsame Vorteile haben, ist fraglich (*GPSP* 2/2006, S. 1-3)



Thaui Images / forolia.com